

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGI Ostmitteleuropa

DGID Tschechoslowakei

Kulturbeziehungen

Deutschland

Aufsatzsammlung

- 12-2 *Kultur als Vehikel und als Opponent politischer Absichten* :**
Kulturkontakte zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken
von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre /
hrsg. von Michaela Marek ... - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag,
2010. - X, 587 S. : Ill. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen der
Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historiker-
kommission ; 17) (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte
im östlichen Europa ; 37). - ISBN 978-3-8375-0480-4 : EUR
49.95
[#1764]

Das Verhältnis von Kultur und Politik ist fraglos ambivalent und sehr kompliziert. Wohl jedes Land versucht mit Hilfe seiner Kultur vor allem international Imagewerbung zu betreiben. Auch die Künstler sind in der Regel an Kontakten mit dem Ausland interessiert, jedoch nicht unbedingt am Gängelband der Politik. Außerdem sind ihre Vorstellungen und die der Politiker inhaltlich nicht immer kongruent, wie ab und zu durch die Presse wandernde Skandale belegen. Als besonders schwierig erweisen sich jedoch immer die Kulturkontakte zwischen Nachbarn, wenn ihre Beziehungen auf politischer Ebene sehr spannungsgeladen sind. Mit einem solchen Fall beschäftigt sich der vorliegende Sammelband. Er geht auf zwei Tagungen der gleich nach der Wende bzw. nach der Samtenen Revolution 1990 gegründeten und nach der Aufteilung der Tschechoslowakei in zwei Sektionen gespaltenen Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission im September 2004 in Prag und im März 2005 in Hamburg zurück.

In den 34 Artikeln, die abgesehen von den ersten drei einleitenden Arbeiten auf die fünf Rubriken 1. *Kultur als Objekt der Politik*, 2. *Gesellschaftliche Arenen*, 3. *Politische Interessen in Bildung und Wissenschaft*, 4. *Medien: Rezeption, Reflexion, Propaganda* und 5. *Bildende Künste als Medium von Politik und Diplomatie* verteilt sind, werden sehr unterschiedliche Aspekte der Problematik erörtert. Michaela Marek, Gangolf Hübinger und Jiří Pešek beleuchten in der Einleitung jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven die Rolle der internationalen Kulturbeziehungen, vor allem auch ihre Spezifik in

Mitteleuropa. Dort waren neue alte Staaten mit sehr alten Wurzeln auf dem Boden 1918 untergegangener Imperien entstanden, die sich nun auch auf kulturellem Gebiet durchsetzen und behaupten mußten.

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Versuche gerichtet, die Zensur auszutricksen und einengende politische Entscheidungen zu unterlaufen. Generell zeigt sich die Abhängigkeit der Kulturkontakte von der jeweiligen politischen Großwetterlage, die sich meist, aber nicht immer als Hemmschuh erwies. So versuchte das kommunistische Regime gleich von Beginn an die Westkontakte einzuschränken (Jiří Knapík). Doch selbst die Kontakte zwischen den sozialistischen Bruderländern ČSSR und DDR gestalteten sich keineswegs spannungsfrei (Volker Zimmermann). Das zeigt sich u.a. an der Kafka-Konferenz 1963 auf Schloss Liblice, die für die Veranstalter zudem ein Testfall war, um den Spielraum unter der allgegenwärtigen Zensur auszuloten (Michael Reimann).

Einen anderen Schwerpunkt bildet die Zwischenkriegszeit, in der die nationale Identitätsbildung der Tschechen mit den Interessen der Deutschen kollidierte. Die Gründung der Tschechischen Republik nach dem Ersten Weltkrieg führte zu einer Neuordnung der politischen Kräfte mit der insbesondere die deutsche Volksgruppe ihre Probleme hatte, weil sie auf einmal zu einer nationalen Minderheit wurde. Die daraus entspringenden Auseinandersetzungen machten nicht vor den Schulen (Mirek Němec, Zdeněk Beneš) und Hochschulen halt Christopher Dowe, Jiří Pešek /Alena Mišková, Michael Parak). Eine wichtige Rolle spielten natürlich die Medien, vor allem die Presse als einflußreiches Sprachrohr der jeweiligen Gruppe (Jitka Ludvová, Sibylle Schönborn, Milan Zemko) sowie auch der Film (Ines Koeltzsch, Ivan Klimeš, Helena Srubar). In diesem Zusammenhang finden auch die Kaffeehäuser und Weinstuben Bratislavas ihren Platz als Kommunikationszentrum (Dagmar Košťálová).

Die Literatur diente nicht nur zur Abgrenzung und Stärkung der eigenen Reihen (Ernst Rohmer, Ute Raßloff), sondern förderte, wenn auch meist nur zaghaft, die Begegnung und schöpferische Auseinandersetzung mit den anderen (Jaroslav Med, Alfrun Kliems, Dagmar Košťálová).

Aus der vielfältigen Szene der bildenden Künste werden sehr unterschiedliche Themen angesprochen. Einmal geht es um die Rezeption der Ikonographie Kaiser Josephs II. (Werner Telesko), dann um die starke Anziehungskraft der Münchner Akademie für zahlreiche tschechische Künstler (Birgit Jooss) oder um die Propagierung der tschechischen Kunst im Ausland um 1900 (Roman Prah). Die Rolle der tschechischen Glaskunst in der sozialistischen Kulturdiplomatie der 1950er bis 1970er Jahre beschreibt dann Verena Wasmuth, und Eva Pluhařová-Grigiené stellt die internationale Kunstaktion „Hommage à Lidice“ von 1968 vor. Die Beiträge von Lenka Bydžovská über die Neokonstruktivisten in der Tschechoslowakei und von Zuzana Bartošová über die inoffizielle Kunstszene der 1970er und 1980er Jahre in der Slowakei und ihre Rezeption in Deutschland runden das bunte Bild ab. Es folgt noch ein Personenregister und eine kurze Vorstellung der in diesem Band vertretenen Autoren.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz336869185rez-1.pdf>